

Das Leben ist der höchsten Güter nicht,
der Übel größtes aber ist die Schuld.
„Die Braut von Messina“, Schluss-Szene
Friedrich Schiller

Uns Heutigen erscheint unser Leben als Wichtigstes überhaupt, wir streben danach, es möglichst lange zu erhalten. Wir sind dabei gut beraten. Wenn ein Dichter es mit anderen Werten vergleicht, z.B. mit unserem Lebensglück, so sind das Grenzbereiche. Die eigene Freiheit oder die anderer Leute gehört sicher nicht dazu. Da muss jeder schauen, wie er zurecht kommt.

Mancher erinnert sich an die TV-Berichte vom Kiewer Maidan im November 2013, als die Demonstranten den Rücktritt des russlandfreundlichen Präsidenten fordern: Weg von Russland und Anschluss an den Westen, weg mit Janukowitsch! Wobei die Bewohner der Krim und der Ostukraine sich zu Russland zugehörig fühlen. Entsprechend empfiehlt sich ihnen Russland als Schutzmacht und entreißt sie der Ukraine.

Dagegen wird der ukrainische Versuch, sich der NATO anzuschließen, von Russland als Bedrohung angesehen und mit dem Einmarsch beantwortet. Nun hat die Ukraine Krieg auf ihrem Boden.

Krieg gegen eine Großmacht? Das ist keine so gute Idee. Korea, Vietnam und Afghanistan sind warnende Beispiele. Selbst wenn die Großmacht sich zurück zieht, ist das Land zerstört.

Völker kommen aus einem Krieg anders heraus als sie hinein gegangen sind: Die Überlebenden mit bleichen Gesichtern, mit körperlichen und seelischen Verstümmelungen, verstört durch den Tod ihrer Kinder und Ehegatten, dem Verlust ihrer Wohnungen und sonstigen Eigentums und einem anderen Blick auf die bisherigen Kriegsziele. So nach dem zweiten Weltkrieg Frankreich, Deutschland, England und die Sowjetunion.

All zu oft ist der Preis der Freiheit zuerst das eigene Lebensglück, dann das Leben.